

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der

Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Samstag den 18. Januar

1890.

Ar. 7. Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Ältensteig 90 J im Bezirk 90 J, außerhalb 1 M das Quartal.

Verleger: Friedrich Wagner, geb. Moll, Ernstmühl; Schultheiß Kentschler, Umberg; Michael Rapp, Wöppingen; Schultheiß Noll, Bierlingen; Karl Sedel, Post, Aalen; Stadtrat Berberich, Rergentheim; Kronenwirt Schlegel, Pfullingen; Privatier Denner, Gannstatt; Kameralverwalter Zahn, Ehingen; Schultheiß Uhl, Neuhäusen a. S. († in Stuttgart); Oberamtsarzt Vink, Rottweil; Kaufmann Lemppertau, Gannstatt; Konditor Paur, Ehingen a. D.; Möbelfabrikant Gerber, Stuttgart; Oberamtsrichter Honold, Brackenheim.

Deutscher Reichstag.

Am Beginn der Reichstagsitzung vom Montag erstattete der Präsident Bericht über die Audienz des Präsidiums beim Kaiser. Der erneute Ausdruck der Friedenszuversicht des Kaisers fand lebhaften Beifall. Wie der Präsident hervorhob, hat der Kaiser eine besonders lebhafteste Fürsorge für die Entwicklung der Marine an den Tag gelegt und dem Reichstage für die Bewilligungen der letzten Tage ausdrücklich danken lassen. Das Haus trat in die zweite Beratung der Novelle zum Militärstrafgesetz (Errichtung zweier neuer Armeekorps), und nachdem dieselbe ohne Debatte erledigt, in die Beratung des Militärretats ein. Abg. Richter gab die allgemeine Erklärung ab, daß seine Partei gegen die Konsequenzen des eben angenommenen Gesetzes sowie anderweite Konsequenzen früherer Beschlüsse nicht weiter Opposition machen werde. Er verzichtete auch auf weitere Bemerkungen, nur die ihm zugegangenen Klagen über die Behandlung der Elementarlehrer bei den militärischen Übungen meinte er vorbringen zu müssen. Kriegsminister v. Berdy erwiderte darauf, daß von den drei ihm angezeigten Fällen ungehöriger Behandlung von Lehrern in einem die Bestrafung des Schuldigen, eines Offiziers, eingetreten sei, während bei beiden anderen die Untersuchung noch schwebt. Er sprach auf das entschiedenste seine Mißbilligung der in Rede stehenden Vorgänge, soweit sie sich als wahr erweisen, aus. Auf der anderen Seite tadelte er es sehr, daß gerade die Vertreter des gebildeteren Elements sich mit ihren Beschwerden nicht an den ihnen bekannten Instanzenzug hielten, sondern den Weg der Definitivität einschlugen. Abg. Kulemann erwähnte, daß in Braunschweig das Konsistorium mit der Militärbehörde über die Beschwerden der Lehrer verhandelt habe. Der Kriegsminister erklärte schließlich, daß an maßgebender Stelle geeignete Vorkehrungen gegen eine Wiederholung der unliebsamen Vorkommnisse bereits erwogen würden. — Abg. v. Duol regte die Erhöhung des Entschädigungssatzes für Quartierleistung bei Manövern an. Nach den Erklärungen der Regierungsvertreter befindet sich die Frage in Erwägung. Ein Antrag des Abg. Haarmann, nach welchem den unter der Fahne stehenden Soldaten für ihre Urlaubsreisen in die Heimat freie Fahrt gewährt werden soll, wurde, nachdem er vom Antragsteller begründet und vom Abg. v. Gllrichshausen befürwortet war, an die Budget-Kommission verwiesen. — Bei den einmaligen Ausgaben erklärte Abg. Richter, daß seine Partei darauf verzichte, über die von ihr bekämpften Positionen eine längere Debatte zu veranlassen, vielmehr sich begnüge, gegen dieselbe zu stimmen. — In beispielloser Raschheit wurde der Rest des Militärretats erledigt, bis auf zwei Titel, über welche der beurlaubte Abg. v. Guene Bericht erstatter ist.

Landesnachrichten.

* Ältensteig Dorf, 17. Jan. Bekanntlich haben bei der letzten Schultheißenwahl von

den 3 Bürgern, welche die höchste Stimmenzahl auf sich vereinigten, 2 die Annahme der Wahl ausgeschlossen. Jetzt ist auf Verfügung der K. Kreisregierung durch das K. Oberamt eine Neuwahl auf 5. Februar d. J. angeordnet worden.

* Stuttgart, 12. Januar. Vor dem Schöffengericht fand gestern die Verhandlung gegen zwei Bäckerlehrlinge, Johannes Schaub, 16 Jahre alt, von Zabelstein, und Wilhelm Krehl, 16 1/2 Jahre alt, von Ludwigsburg statt, welche am 12. Oktober v. J. in Stuttgart dem mit ihnen bei Bäcker Meiner in Dienst stehenden 18 Jahre alten Bäckergehilfen Weith von Unterboltingen Opium in den Most geschüttet haben. Wie sie angaben, wollten sie den Weith durch den Genuß des Getränkes schläfrig und zum Geschäft untauglich machen, damit der Meister ihn entlasse und sie auf diese Weise vom dem Gesellen, der sie öfter ohne Grund geschlagen habe, befreit würden. Die Anklage lautete auf gemeinschaftlich verübte vorsätzliche Gesundheitsschädigung (Körperverletzung). Das Schöffengericht verurteilte Schaub zu 1 Monat, Krehl zu 1 Monat 15 Tagen Gefängnis, zu erstehen in der Abteilung für jugendliche Gefangene.

* Kottenburg, 14. Jan. Ueber einen in benachbarten Wurmlingen am Sonntag den 12. abends 10 Uhr vorgekommenen Brand schwebt zur Stunde noch unheimliches Dunkel. Der am Wege nach Jesingen wohnende wohlhabende Pius Bronnenmüller ist in seinem niedrigen, feuchte Stallung ohne Futtervorräte enthaltenden Hause mit seiner Habe, Haus, Pferd und Kuh und einem privat verwalteten Vermögen von ca. 15 000 Mk. verbrannt. Er war nachmittags mit anderen Bürgern aus Wurmlingen in Kottenburg behufs einer Kapitalaufnahme von 6000 Mark für diese. Dies Geld wurde aber sofort wieder in Kottenburg zur Schuldentilgung an den Gerichtsvollzieher abgelassen und kam nicht nach Wurmlingen. Pius Bronnenmüller soll aber doch, wie der „Schw. N.“ hört, ziemlich Geld bei sich geführt haben, wie auch ein anderer Freund von ihm 19 000 Mk. bei sich getragen habe. Er kehrte nachts heim, einige meinen, man habe ihn rufen gehört, aber keine Notiz davon genommen, sein Sohn habe noch auswärts verweilt. So verbrannte bald hernach das Häuschen und seine Bewohner. Erst heute am 2. Tage fand man die Knochenreste vom Eigentümer unter der früheren Stiege vor, so daß die fast allgemeine Annahme, es könnte hier ein schweres Verbrechen verübt worden sein, nicht ausgeschlossen ist. Man erinnert sich, daß vor einigen Jahren in Wurmlingen die hochbetagten vermöglichen Weith'schen Eheleute von dem Raubmörder Reichardt von Entringen ermordet und beraubt, der Thäter erst sehr spät durch auffallende Geldausgabe in Tübingen entdeckt, abgeurteilt und hingerichtet wurde.

* In einer in Neutlingen abgehaltenen Wirts-Versammlung, welche auch von auswärtig besucht war, wurde der Beschluß gefaßt, der Kammer der Abgeordneten ein Vittgesuch, betreffend Abänderung des „Weinsteuergesetzes“ vom Jahr 1826, zu unterbreiten. Gleichzeitig wurde eine Aufforderung an die Brauereibesitzer vorbereitet, in Zukunft an Private kein Bier mehr fakweise zu verkaufen.

* Friedrichshafen, 13. Januar. Die bayerische Dampfschiffahrts-Verwaltung mußte, wie der „D. A.“ berichtet, wegen der Influenza unter ihrem Personal zwei Schiffe außer Dienst stellen, so daß gegenwärtig nur noch zwei Schiffe unter bayerischer Flagge fahren und ein Teil

der Kurse durch die württ. Dampfschiffahrt ausgeführt wird.

* (Verschiedenes.) Der Landtagsabgeordnete für Balzsee, Uhl, hatte sich anfangs Dezember einen Splinter in den kleinen Finger der rechten Hand gestochen und hiedurch eine Verletzung erhalten, die sich so verschlimmerte, daß es sich eine Zeit lang um Abnahme des Fingers handelte. Die Gefahr schien dann wieder beseitigt; jetzt ist Herr Uhl an eingetretener Blutvergiftung in Stuttgart gestorben. — In Mengen stellte das Dienstmädchen des Delmüllers D. die geschlossene Bettflasche in das Ofenrohr und alsbald explodierte das Gefäß mit solcher Wucht, daß, wie der Hausherr meinte, aus den Trümmern keine Pfeife und kein Brillenglas mehr zu fertigen wäre. Zum Glück befand sich während der Explosion niemand im Zimmer. — In der Zeit vom 4. bis 6. d. M. wurden der Witwe Bohner in Heilsloch zwischen Schneckenhausen und Berg 18 Stück Obstbäume am Boden abgeägt, jedoch so, daß dieselben noch auf den Stumpen stehen blieben. Einer dieser Bäume ist indessen bald umgefallen, wodurch die ruchlose That so früh an den Tag gekommen ist. Dem Thäter soll man auf der Spur sein. — Die Fürstlich-Hohenlohe-Dehringen'sche Domäne Plazhof wird ihrer vorzüglichen Brennerei-Einrichtung wegen gegenwärtig von Interessenten häufig besucht. Sie ist eine der größten landwirtschaftlichen Brennereien Süddeutschlands und bezieht durchschnittlich monatlich 5000 Mk. Steuer. Ihre Produkte finden überall Absatz. — In einem Wasserloch am Burgholzof ertrank ein 14jähr. Knabe aus Zuffenhausen, welcher sich mit Floßfahren auf demselben vergnügte. — In Isny passierte ein tragisches Geschick dem Lohmüller Lorenz Häberle aus Offingen, Ob. Niedlingen. Derselbe arbeitete für einen Gerbermeister in einer abseits der Stadt gelegenen Lohmühle. Als etwa nachmittags 3 Uhr der Arbeitgeber die Lohmühle betrat, bemerkte er, daß das Werk stillstand, und daß sein Arbeiter tot zwischen Kolben und Kammrad eingezwängt und ohne Kopf ist. Wie der Unfall vor sich ging, wird wohl unaufgeklärt bleiben, da kein Augenzeuge zugegen war. Häberle ist seit einem Jahr verheiratet. — In Neutlingen hat sich ein seltener Fall in einem Hause an der Bärenstraße ereignet, indem sich eine Kuh, der jedenfalls ihr Standort zu langweilig vorkam, aus dem Stalle in den Hausdorn begab, die Stiege hinaufging und durch ein geöffnetes Fenster eine Zeit lang auf die Straße schaute, natürlich durfte sie sich ihres neuen Logis mit schöner Aussicht nicht lange erfreuen, da dieselbe mit Hilfe einiger Nachbarn mit vieler Mühe wieder an ihren Platz zurückbefördert wurde.

* Berlin, 15. Jan. Die Eröffnung des Landtags geschah durch Bötticher im Auftrage des Kaisers. Die Thronrede gedenkt der Teilnahme bei dem Hinscheiden der Kaiserin Augusta und erwähnt die günstige Finanzlage. Indessen steigt auch der Ausgabebedarf, sowie der Matrikularbeitrag für das Reich. Eine Erhöhung der Einnahmen der unteren und mittleren Beamten sei zu vereinbaren. Die Reform der Einkommenssteuer und die Ueberweisung von Realsteuern an die Kommunalverbände sollen in einer Vorlage erledigt werden. Angekündigt wird die Erwerbung noch einiger Privatbahnen durch den Staat und die Hoffnung ausgesprochen, die schwierige Lage, hervorgerufen durch den

ungünstigen Ernteausfall, werde ohne dauernd nachteilige Folgen überwunden werden. Eine Vorlage zur Erleichterung der Sechshaftmachung und der Grundeigentumsvererbung durch das Rechtsinstitut der Rentengüter wird angekündigt und die Befriedigung des Kaisers über das Entgegenkommen der Arbeitgeber gegenüber den Bergarbeitern ausgesprochen. Die Beziehungen Deutschlands zu den auswärtigen Mächten seien allerdings gute.

* Berlin, 16. Jan. Am Geburtstag des Kaisers wird die Hoftrauer abgelegt. Die offiziellen Kreise feiern den Tag, jedoch unter Ausschluß von Musik. — Einer offiziellen Mitteilung zufolge dürfte die preussische Regierung für die mittleren und unteren Beamten eine Besoldungsverbesserung im Gesamtbetrag von 15 bis 20 Millionen Mark gewähren.

* Das Reichsversicherungsamt will beim Bundesrat die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das gesamte Handwerk erneut in Anregung bringen.

* Elberfeld, 14. Jan. Die Stadt Elberfeld beschloß die Errichtung einer Stiftung im Betrage von einhunderttausend Mark zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der arbeitenden Klassen als Zeichen bleibender Erinnerung an die verewigte Kaiserin und Königin Augusta.

* Sowohl im Saarrevier wie in Westfalen werden seitens der Bergarbeiter neue Forderungen vorbereitet: angeblich die achtstündige Schicht mit Einschluß der Ein- und Ausfahrt, sowie eine fünfzigprozentige Lohnerhöhung. Feste Gestaltung haben diese Pläne noch nicht.

Ausländisches.

* Wien. Der Kaiser Franz Josef überfandte, wie nachträglich verlautet, dem deutschen Kaiser zum Jahreswechsel 10 000 Virginia-Cigarren feinsten Gutes, die gleiche Festgabe erhielten der Kaiser Alexander von Rußland und der König Humbert von Italien.

* Die Aussichten der Konferenz für den Ausgleich zwischen den Deutschen und Tschechen Böhmens verflüchtigen sich von Tag zu Tag mehr. Die Debatte über die Frage der Gerichtssprache war eine sehr heftige. Wie verlautet, gedenke Nieger namens der Tschechen, falls von deutscher Seite die deutsche Sprache als Staatssprache angeregt wird, eine kollektiv-erklärte Erklärung abzugeben, daß die Tschechen und die feudalen Großgrundbesitzer die deutsche Staatssprache in jeglicher Form ablehnen.

* Ueber eine seltsame Beleidigungsklage wird

aus Ungarn berichtet: Bei einem Großwärtener Advokaten trat kürzlich ein langgewachsener, härtiger, alter Bauer ein und fragte, was denn die Einbringung einer Ehrenbeleidigungsklage kosten würde. Nachdem ihm zur Zufriedenheit Auskunft gegeben worden, begann der Bauer sein Herz auszuschnitten und erzählte, womit er gekränkt worden. Sein Nachbar, so gab er unter Zeichen großer Entrüstung an, habe ihm vor Zeugen ins Gesicht gesagt, er sehe dem Ministerpräsidenten Tisza ähnlich. Der Advokat lachte ganz unbändig und meinte, daß sich der Bauer ganz im Gegenteil aus diesem Vergleich eine Ehre machen sollte, denn er habe in der That einen echten Tisza-Bart ums Gesicht. Das wollte aber dem braven Manne nicht einleuchten und fluchend ging er von dannen, um sich beim nächsten Bader rasieren zu lassen. Das war jedenfalls wohlfeiler, als ein Prozeß.

* Rom, 15. Jan. Der Kronprinz hat mit seiner Begleitung die Orientreise angetreten.

* Rom, 16. Jan. Der Papst und acht Kardinäle sind an der Influenza erkrankt.

* Paris, 14. Januar. Der „National“ schreibt: „Der Zar will keinen Krieg — in diesem Augenblicke — aber er fürchtet ihn so wenig wie wir. So lange Rußland und Frankreich den Frieden wollen, müssen die anderen sich fügen. Es ist nicht die Tripel-Allianz, sondern die stillschweigende Allianz zwischen Rußland und Frankreich, welche Europa den Frieden sichert.“ Auch „Le Petit Parisien“ schreibt: „Die einzige Bürgschaft des Friedens ist die stillschweigende Uebereinstimmung Rußlands und Frankreichs, welche im Stande sind, die kriegerischen Gelüste der Raubvögel in Europa zu zügeln. Wenn auf unserem Kontinente das Blut nicht in Strömen fließt, so geschieht das nur deshalb, weil die französische Republik und das russische Kaiserreich hinreichende Streitkräfte besitzen, um die Staaten der Tripel-Allianz zum Nachdenken zu veranlassen. Seien wir deshalb Anhänger des Friedens, aber seien wir gleichzeitig furchtbar. Unsere militärische Macht ist die wahre Beschürmerin des Friedens der Welt.“

* Sedan, 15. Jan. Oberst Lebel, der Erfinder des nach ihm genannten Kleinkalibrigen Magazingewehres, ist gestorben.

* Brüssel, 16. Jan. Der klerikale „Courrier de Bruxelles“ meldet, die Verlobung des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Clementine werde nach der Orientreise des Prinzen amtlich kundgegeben werden.

* London, 15. Jan. Todesfälle infolge von Lungenerkrankungen sind in vergangener Woche 1070 vorgekommen, 522 mehr als der Durchschnitt. In Edinburg, Glasgow und Dublin ist die Sterblichkeit ebenfalls bedeutend gestiegen.

* London, 16. Jan. Wie verlautet, wollen Frankreich, Spanien und Portugal von der Brüsseler Konferenz zurücktreten.

* Petersburg, 16. Jan. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Handschreiben des

Kaisers an den Generalgouverneur von Moskau, worin es heißt: Ins neue Jahr tretend, bitte ich Gott, es möge sich auch hinfort die Entwicklung der inneren Kräfte des geliebten Vaterlandes ununterbrochen und ungestört inmitten des von Allen gewünschten, Alle beglückenden Friedens vollziehen.

* Madrid, 14. Jan. Hierher gelangte Nachrichten aus Portugal wollen wissen, daß die Proklamierung der Republik bevorstehe. Spanien trifft militärische Vorsichtsmaßregeln an der Grenze.

* In Lissabon dauert die Aufregung fort, die Engländer werden in den Straßen und Pferdebahnen mißhandelt, man will auf den Anlauf englischer Waren verzichten.

* New-York, 16. Jan. Ueber einen Aufstand in Rio de Janeiro vom 18. Dezember wird folgendes gemeldet: Vormittags ging eine Anzahl von dem Kaiser ergebenen Bürgern, unterstützt von dem zweiten Artillerieregiment, vor das Palais, nahmen von demselben die republikanische Fahne herab und zogen die kaiserliche auf. Bald darauf marschierten Soldaten der Regierung auf den Schauplatz, und ein Gemetzel begann. Die Aufständischen wurden rasch besiegt und die Anführer verhaftet. Die rebellierenden Soldaten wurden in der Kaserne eingesperrt. Unter Beifallstundgebungen der Republikaner wurde die Fahne der Republik wieder aufgezogen. Gegen hundert kaiserlich Gesinnte kamen um, 21 Anführer wurden auf Befehl der Regierung erschossen. Der Aufruhr entstand infolge Unzufriedenheit der Soldaten mit ihrem Solde.

* Baltimore, 14. Jan. Der der Northern Central-Eisenbahn gehörige Getreideelevador im Werte von 300 000 Dollars ist mit 750 000 Bushel Getreide niedergebrannt. Der englische Dampfer „Sacra Vasco“, welcher in der Nähe der Werft lag, wurde von den Flammen ergriffen und ist ebenfalls verbrannt.

* Rio de Janeiro, 15. Jan. Die feierliche Proklamierung der brasilianischen Republik findet am 7. April d. J. statt.

* Ueber die Zustände in Transvaal veröffentlicht das W. L. einen Bericht, dem wir folgende Stelle entnehmen: Fand ich schon bei meiner Herkunft die Preise ungeheuerlich, so leben wir im jetzigen Augenblicke noch in ganz anderen Verhältnissen. Seit sieben Monaten ist kein Tropfen Regen gefallen, und wir sehen einer Katastrophe entgegen. Die Beförderung von Lebensmitteln hat aufgehört; die Ochsen, die ihn bisher besorgten, verenden auf dem Wege, weil weder ein Grashalm, noch ein Tropfen Wasser zu finden ist. Man zahlt heute 60 Gulden für einen Sack Kartoffeln, 7 Gulden für eine Gallone Petroleum, 60 Kreuzer für ein kleines Brot. Thee, Butter sind gar nicht mehr zu bekommen. Eine Büchse verdichteter Milch, sonst für 60 Kreuzer erhältlich, kostet jetzt 4 Gulden. Alles ist im Preise gestiegen, nur die Goldminen-Anteile, da alle Arbeit wegen

Bis ans schlimme Ziel. (Nachdr. verboten.)

Kriminal-Novelle von K. Reichner.
(Fortsetzung.)

Der älteste Sohn, Edgar, war stets der Liebling, das „Musterkind“ im Hause der Dorwall gewesen, der jüngere dagegen der schwarze Punkt, der wunde Fleck, von dem man um so mehr mit einer gewissen absichtlichen Orientierung sich losagte, als man so am besten zu beweisen glaubte, daß die Dorwall selbst da, wo es galt, in ihr eigenes Fleisch und Blut zu schneiden, bereit waren, der Ehre des Hauses ein Opfer zu bringen. Und nun sollte der eigene Sohn entartet seine Hand erhoben haben zum Mutttermord?

Entsetzlich und unglaublich!

Selbst wenn das Mutterherz sich ihm verschlossen um des starren Ehrbegriffes willen, konnte, durfte er deshalb in sündiger Verblendung die Hand ausstrecken nach dem, was man ihm verweigerte, indem er frevelhaft das Leben tilgte, dem er selbst das Leben dankte?

Unglaublich! Und doch — wer sonst konnte die That nach menschlichem Begriffsvermögen begangen haben? Wer? — Wer hatte einen Vorteil davon, wer auch nur ein Interesse daran? — Ein jeder achtete und liebte die Frau, welche trotz ihrer Strenge es verstanden, Rechtlichkeit mit Weiblichkeit zu einen, ohne mit der Energie des Mannes auch seine äußere Selbständigkeit in störender Weise sich anzumaken. Nein, es war kein Grund vorhanden, um zu glauben, es habe irgend ein Glied des Hauses oder sonst jemand die frevelhafte Hand im Spiel gehabt. Sie alle hatten ja aus mehr als einem Grunde Ursache, der klugen Leiterin des Hauses, die mit allen gut stand, eine lange Wirklichkeit zu des Hauses Wohl und Bestem zu wünschen — sie alle, außer einem — und dieser eine war der eigene Sohn!

Leichtsinig war Robert, heftig auch, das wußte jedermann. Er

allein hatte ferner Ursache zur Unzufriedenheit mit seiner Mutter, in welcher er — und nicht mit Unrecht — die Seele der Opposition gegen seine Schwächen von Anfang an erblicken mußte. Und starb sie, dann hatte niemand ein Recht mehr, ihm das streitig zu machen, was er begehrt: sein mütterliches Erbteil, welches Edgar, „das Mutter- und Musterföhnchen“, wie er ihn verächtlich zu nennen pflegte, schon bei ihren Lebzeiten erhalten, welches Billy jedenfalls bei ihrer Verheiratung nicht minder erhalten würde, und das man nur ihm vorenthielt, ihm, ihm allein!

Wieviel Bitterkeit und Groll mochte sich wohl in dieser Menschenseele angesammelt haben, bis sie reif geworden zu so schaudervoller That!

Warum er sich nicht heimlich wiederum entfernt, nachdem die That vollbracht war? — Vielleicht war ihm bekannt, daß man ihn schon bemerkt, vielleicht auch hatte er noch irgend eine Absicht dabei — vielleicht auch galt es das Morphiumfläschchen zu beseitigen, das Terrain zu rekonstruieren, vielleicht auch trieb ihn das Gewissen oder jener verhängnisvolle Zug, welcher zuweilen den Verbrecher mit unerklärlicher Anziehungskraft in die Nähe seines Opfers oder des Thatortes seines Verbrechens zurückzieht? — Genug! Enger und fester hatte die Schlinge sich um Robert Dorwall gezogen, bis kein Entkommen möglich schien — da hatte er sich doch durch die Flucht der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Spurlos schien er verschwunden.

Ob man ihm zur Flucht verholten, durch Rat und That, und wer sich in diesem Falle der Mitwisserschaft oder Unterstützung schuldig gemacht, blieb unaufgeklärt. Sicher war indessen, daß jedes einzelne Glied des Hauses ein gewisses Interesse daran haben mußte, den Thäter geborgen und in Sicherheit vor irdischer Gerechtigkeit zu wissen — alle bis herunter zu den Diensthofen, die meist im Hause Dorwall grau geworden waren oder schon seit Jahren sich dort befanden.

Wassermangel eingestellt werden mußte, beinahe auf Null reduziert. Die entlassenen Arbeiter haben keine Unterkunft, die Not steigt von Tag zu Tag und es stehen entsetzliche Ereignisse bevor, wenn der bis jetzt noch wolkenlose Himmel nicht bald sein Aussehen ändert. Das Gouvernement hat sich bereits entschlossen, die Zucht-haussträflinge von Johannesburg und Prätoria nach Kimberley zu entsenden und dort vor die Wagen zu spannen, um nur die allernötigsten Lebensmittel hierherzubringen; aber das ist nur ein Tropfen auf eine glühende Pfanne! Wie lange dauert es, daß diese Leute eine Wagenkolonne über 300 englische Meilen herbeischaffen und wie wenig vermögen sie nur zu bringen für eine Einwohnerzahl von 35 000 Menschen! Im Wasserbehälter sind jetzt nur noch zwei Fuß Wasser, wie lange kann dies noch vorhalten? Der Beal-River ist wohl nicht weit von hier, etwa 12—14 Meilen, aber die Transportkosten werden den Preis des Wassers steigern. Sodawasser ist ein so gesuchter Artikel, daß man das Glas mit 1 fl. 30 Kr. bezahlt. Das Waschen der Wäsche ist bereits behördlich eingestellt. Ich trage Wohlthenden und Papiertragen — über meine Sacktücher gebietet mir der Anstand — zu schweigen.

Gesundheitspflege.

In dem alten, aber teils sehr lehrreichen Büchlein, Volksarzneimittel von Dr. Joh. Fr. Ostander, Professor der Medizin, Öttingen, aus dem Jahr 1838, ist über die Grippe (Influenza) und ihre Heilung kurz folgendes gesagt: „In der Grippe, dem epidemischen Katarth, oder der russischen Schnupfenseuche, die im Mai und Juni 1833, sowie im Februar 1837 über ganz Europa herrschte, habe ich nichts wirksamer gefunden, als Pfeffermünzthee, besonders abends getrunken. Dieser wirkt noch sicherer schweißtreibend als Fliederthee, und mit einmaliger Schweißregung ist meistens Fieber, Kopfschmerz, Nabelschmerz, Schwindel, Brustschmerz, sowie Steifigkeit im Rücken und in den Gliedern vorüber.“

Handel und Verkehr.

Uitensteig, 17. Jan. Der am letzten Mittwoch hier abgehaltene Viehmarkt war ungewöhnlich zahlreich besucht, namentlich war vieles Zugvieh zugeführt. Der Handel indessen wollte sich nicht recht lebhaft entwickeln, da die Verkäufer zu sehr an den hohen Preisen festhielten, welche nicht bewilligt wurden. Was gehandelt wurde ging zu etwas niedrigerem Preise als am letzten Markte ab. Auf dem Schweinemarkt kosteten Milchschweine 30 bis 32 Mk. per Paar, Läuferchweine waren zahlreich zugegen.

Wurzburg, 14. Jan. Der heutige Viehmarkt war sehr gut betrieben und von vielen Käufern besucht; der Handel anfänglich flau, entwickelte sich späterhin lebhafter, so daß der Gesamtzutrieb noch vollständig abgesetzt wurde,

obwohl die Preise einen mäßigen Rückgang erlitten haben. Es kosteten das Paar Gang- und Mastochsen 850—1000 Mk., Stiere 400—500 Mk., Kühe und Kalbinnen per Kopf 130 bis 250 Mk.

Vermischtes.

* Münzen mit dem neuen Reichsadler. Wie auf den mit dem 1. Oktober neueingeführten Postwertzeichen, so wird auch auf den Münzen der Reichsadler einer Abänderung unterzogen und demselben eine mehr den Anforderungen der Heraldik entsprechende Gestalt gegeben. Zwanzig-Markstücke mit dem neuen Reichsadler sind bereits in diesen Tagen im Verkehr erschienen.

* (Der ehrliche Pfarrer.) Während des 30-jährigen Krieges verbrachte, wie das „Leipz. Tagbl.“ erzählt, Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen seine Zeit auf dem kurfürstlichen Weinberge der Hoflöhnt. Seine allzu große Vorliebe für den reichlichen Genuß des Weines war seiner Gemahlin anstößig, doch getraute sie sich nicht selbst, ihm deshalb Vorwürfe zu machen. Sie bat daher eines Tages den in Kößchenbroda angestellten Pfarrer, doch einmal von der Kanzel herab eine Mahnung an den allergnädigsten Herren ergehen zu lassen. Er ließ sich dazu herab und sprach über die traurigen Folgen der Schwelgerei und Trunksucht und schloß mit den Worten: „Unser gnädigster Herr trinkt zwar auch, aber er hat es dazu und es bekommt ihm! Amen!“ Nach der Kirche ward der Pfarrer zur kurfürstlichen Tafel geladen, und es war ihm dabei doch für die Folgen seiner Ermahnung etwas bange. Der Kurfürst aber begann erst gegen den Schluß der Tafel: „Herr Pastor, heut hat Er mir auch Eins auf den Belz gebracht.“ — „Ei“, erwiderte der Pfarrer, „das sollte mir leid thun, wenn es bloß den Belz getroffen hätte und nicht das Herz.“ Solche offene Sprache gefiel dem Kurfürsten, und er sprach: „Herr Pastor, Er ist ein ehrlicher Mann. Wären doch alle Geistlichen in meinem Lande derart. Bitte Er sich eine Gnade von mir aus!“ Als nun der Pfarrer Bedenken fand, sich deshalb etwas zu erbitten, sprach der Fürst: „Er und Sein Diensthachsfolger sollen alljährlich 49^{1/2} Kannen Wein aus meiner Kellerei erhalten. 50 Kannen möchten zu viel sein.“ Und ist also dieses Deputat jedem Pfarrer verabreicht worden bis in die neueste Zeit.

* Einen Kampf mit Bären vor einigen Tagen im serbischen Kreise Branja drei Bauern im Walde gegen zwei Bären zu bestehen. Die Bauern wurden überfallen und nach einem heftigen Kampfe von den Bären überwältigt und buchstäblich zerrissen.

* (Ein teurer Erwerb.) Die anglikanische „Christliche Gesellschaft zur Befreiung von Juden“ in England hat im vorigen Jahre 30,000 Pfund Sterling für Befreiungszwecke ausgegeben und für diese stattliche Summe einen einzigen Juden in den Schoß der anglikanischen Kirche aufnehmen können.

Die einzelnen Familienglieder hatten sich während dieser peinlichen Zeit der Verhöre genau so verhalten, wie man es jedem gemäß seines Charakters und seiner Stellung in der Sache zutrauen mußte.

Der alte Dorwall war wie ein Stamm, der sich plötzlich seiner Stütze beraubt sieht und nun erst gewahrt, wie morsch und hinfällig er ohne diese ist; war auch freilich sein Verhalten keineswegs geeignet, einen günstigen Eindruck hervorzubringen, so brach doch die Haltlosigkeit irgend eines Verdachtes gegen ihn, sowie der Mangel an ersichtlichen Motiven, jedem Argwohn von vornherein die Spitze ab.

Ähnlich so verhielt es sich mit Edgar. Sein Benehmen war nicht ganz frei von einer gewissen Unsicherheit oder — wenn man will — Absichtlichkeit, dennoch aber schienen auch bei ihm Gründe hierfür ziemlich klar zu liegen. Offenbar wußte er mehr als er sagen konnte und wollte, um nicht neue Steine auf den Unseligen zu werfen, welcher die Hand an das Leben der eigenen Mutter gelegt und gegen welchen ohnehin schon alles zügte.

Lilly Dorwall war noch ein sehr junges Mädchen, bisher noch nicht ohne Aufsicht aus dem Hause und in die Welt gekommen. Ihr Charakter war noch unentwickelt, ihr Urteil noch nicht gebildet, sie stand noch ganz und voll unter der Wucht, dem Eindruck des harten Schlags, dessen ganze Schrecklichkeit und Tragweite man aufs ängstlichste bemüht war, der zarten Knospe zu verbergen, über deren Benz jetzt ohnehin der unbarmherzige Nachtfrost mitleidlos hereingebrochen.

Und endlich Gertrud Rant, das Pflegekind des Hauses, ein Schützling der Frau Dorwall, welche dieser alles zu danken hatte, Ausbildung und Heimat, sie, welche der Lebenden zur Seite gestanden, die Kranke gepflegt, der Toten die Augen zugebrückt, welche jetzt des Hauses guter Engel und Schutzgeist ist, die sich ebenso klug als taktvoll in den Verhören benommen, indem sie, ohne ihre Stellung im Hause und die

Pflichten, welche Dankbarkeit und Anhänglichkeit ihr auferlegten, zu vergessen, dennoch, ohne anzuklagen, soviel mit dazu beizutragen, die Sache in das rechte Licht zu setzen — denn, ohne zu verdächtigen, war alles doch klar, sehr klar gewesen, was sie, wenn auch nur andeutend, gesagt!

Vielleicht war sich niemand im ganzen Hause klar darüber, daß gerade trotzdem die Aussagen und Fingerzeige Gertruds es gewesen, welche vornehmlich dazu beigetragen hatten, der Gerechtigkeit die rechte Spur zu weisen: Den Verdacht auf den Entflohenen zu lenken, den man, wiewohl vergeblich, jetzt verfolgte.

V.

Die Trauerkerzen am Katafalk von Maria Dorwall waren längst erloschen, ihr Sarg längst eingesenkt in die stille kühle Gruft, und die Kränze auf ihrer letzten Schlummerstätte schon oft erneuert worden.

Das Leben geht seinen Gang gleichgültig weiter — der eine weint, der andere lacht, und die Zeit bricht neue Rosen und findet neue Dornen. Es ist das alte Wechselspiel, so lang Blumen blühen und Menschen wandeln auf Erden.

Auch im Hause Dorwall ging alles seinen Weg ruhig weiter — scheinbar wenigstens — doch es war ein anderer Weg geworden, ein sehr anderer. Wo solche Stürme geweht, findet die Lippe nicht so leicht ein Lächeln wieder, wenigstens nicht eins, das aus dem Herzen kommt.

Es war an einem schönen, klaren Herbsttag, einige Wochen nach dem Tode der Frau Dorwall, als Lilly und Gertrud sich im Park besaßen, und zwar in dessen mehr gartenartig gehaltenem Teil, wo noch verspätete Blumen blühten, um die letzten Rosen des Jahres zum Kranz für ein teures Grab zu winden. Lilly fügte, unter einer Kastaniengruppe sitzend, die Blumen aneinander, während Gertrud sie abschnitt und ihr reichte. (Fortsetzung folgt.)

* Vom Kasernenhof. Sergeant: „Millionensternkreuzdonnerwetter! Sie sind doch ein schrecklich dummer Kerl, haben Sie noch mehr Geschwister?“ — Rekrut: „Zu Befehl, Herr Sergeant, ich habe noch einen Bruder.“ — „Ist der auch so dumm wie Sie?“ — „Der ist noch viel dummer.“ — „Was ist denn das Kindvieh?“ — „Der ist Sergeant.“

* (Zweideutige Anpreisung.) Wirt: „Wenn Sie diesen Wein trinken ist Ihnen so wohl, wie einem Fisch im Wasser!“

R. Wie bereits gemeldet, ist am 14. d. M. in Stuttgart der als Dichter weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Bräut Dr. K. v. Gerol gestorben. Wohl die letzte dichterische Leistung desselben dürfte das Gedicht auf die verstorbene Kaiserin Augusta sein, welches die neueste Nummer von „Neber Land und Meer“ (herausgegeben von Prof. Jol. Kürschner, redigiert von D. Gaisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) veröffentlicht.

Es wird unsere Leser gewiß freuen, dieses stimmungsvolle Poem kennen zu lernen, und drucken wir es daher nachstehend mit Erlaubnis der Redaktion des genannten Blattes ab.

Kaiserin Augusta †.

Von Karl Gerol.

Und nun auch Du! — Die letzte der Genossen,
Beschleie den erlauchten Looszug!
Nun erst ist ganz die große Zeit verlossen,
Seit man auch Dich zur Kuchelammer trug.
Noch schimmerte von glorreich schönen Tagen
Auf Deiner Stirn ein blasser Widerschein;
Die Herzen, die den Toten einst geschlagen,
Als ables Erbteil nanntest Du sie Dein!

Noch einmal steigen die verklärten Schatten
An Deiner Bahre rührend uns herauf:
Die Lichtgestalt des ruhmgekrönten Gatten,
Dem Du verschönt den strengen Helmlauf;
Der tapfere Sohn voll milder Güt und Güte,
Der ritterlich den Kelch der Liden trank;
Der Enkel, der in reiner Jugendblüte
Vom Sturm geküßt aufs Totenlager sank.

Du warst gebenedeit vor tausend Frauen
Und warst geprüft in namenlosem Weh,
Als Jubelbraut im goldnen Kranz zu schauen,
Und auch als Schmerzensmutter Noth;
Ein fürstlich Bild an Deines Feldes Arme,
Als noch Dein Weg mit Rosen war besät,
Doch größer noch in Deinem Willensarme,
Zu Deines Schmerzes stiller Majestät.

Und doch — Du hieltst im fegendreichen Wallen
Als tapfere Frau treu bis zum Ende an!
Hinsank der Leib, der Geist hat standgehalten,
Wie's Pflicht und Brauch im hohen Jollenhaus;
Bis Du die greise Helmentafelrunde
Zum letztenmal an Deinem Lich begrüßt.
Zum letztenmal dem frommen Schwelternhabe
Den ersten Dienst mit holdem Wort versüßt!

Die Gloden tönen. Jeuch denn hin im Frieden,
Das Banner mit dem roten Kreuz voran,
Barmherzigkeit sei ewig Dir beschieden.
Dieweil Du hier Barmherzigkeit gethan,
Jeuch hin und melde den verklärten Liden,
Daß ihrer fromm ein dankbar Volk gedenkt,
Und daß das Reich bis heute stact gelieben,
Vom Enkel fest wie einst vom Ahn gelenkt.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Uitensteig.

Schwarze Seidenstoffe v. 95 Pige. bis 18.85 pr. Mt. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — versch. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) J. A. R. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Revier Altensteig.
Holz-Verkauf.



Am Mittwoch den 22. Januar nachmittags 2 Uhr werden im „Hirsch“ zu Warth aus Staatswald Neubann Abth. 11 Pfaffenhaus verkauft an Nadelholz:
12 Km. Brügel, 45 Km. Anbruchholz und 505 Km. Reis.

Altensteig.
Krieger-Verein.

Nächsten Sonntag den 19. d. Mts. nachmittags 3 Uhr findet in der Wirtschaft von Jakob Schwarz die jährliche

Generalversammlung statt, wozu freundl. eingeladen wird.
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht vom Jahr 1889.
2. Wahl des Vorstands und der Ausschussmitglieder.
3. Sonst. Vereinsangelegenheiten.
Ausschuss.

Spielberg.
In den nächsten 8 Tagen kann in meiner Kunstbinger-Niederlage in der „Traube“ in Altensteig **fein**

Schlackenmehl abgeholt werden.
Kneff.

Winterroggen, sehr ergiebig zum Brennen, ist zu haben auf der Schranne in Altensteig.

Heu, Stroh und Haberstroh gibt ab **G. Frösner, Hochdorf.**

Cibils flüssigen Fleischextrakt garantiert aus bestem Ochsenfleisch, empfiehlt in Gläsern à M. 1.— und 1.70

Fr. Flaig, Conditor.

Gegen Influenza vorzüglichst

Kaiser's Husten-Caramellen, weltberühmt gegen Husten, Heiserkeit, Brust- u. Lungen-Katarrh. Allein acht zu haben bei **M. Raschold, Conditor, Altensteig.**

Sornberg.
Ein hochträchtiges **Mutter-schwein** hat zu verkaufen **Heinrich Koch.**

Allen u. jungen Männern wird die in neuer veredelter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Bekämpfung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Magold,
Oberamtsstadt.
Am Montag den 27. d. Mts.

findet in hiesiger Stadt ein **Viehmarkt** statt, zu dessen zahlreicher Beteiligung mit dem Anfügen eingeladen wird, daß sich die hiesigen Viehmärkte stets einer großen Frequenz zu erfreuen haben.
Den 10. Januar 1890.

Stadtschultheißenamt. Brodbeck.

Altensteig.
Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unsere liebe Tante **Christina Ehret, geb. Luz,** am Donnerstag abend 4 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren eines sanften Todes gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag mittag 1 Uhr statt.
Den 17. Januar 1890.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Christian Luz.

Altensteig.
Dankagung.



Bei der Krankheit und dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Gatten, Vaters und Schwagers

J. G. Gutekunst, Küfer,

wurde uns so viele wohlthunende Theilnahme bezeugt, daß es uns drängt, hierfür verbindlichst zu danken. Insbesondere danken wir auch herzlich für die zahlreiche Leichenbegleitung namentlich seitens der Feuerwehr und der Kriegervereine von Altensteig, Gehausen und Spielberg, die ehrenvollen Nachrufe und Blumenpenden, ferner den Herren Trägern und Herrn Stadtpfarrer Hetterich für die tröstenden Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gannstatter Geldlose

(zur zweiten Ziehung, 4. Februar)
Kauslose zu 2 M.,
Bargeld-Gewinne
25 000, 5000, 2000, 1000, 500, 100 M. u.
Gesamtbetrage von 42,040 M.
empfeht **W. Rieker, Altensteig.**

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag, den 21. Januar ds. Js.,** in das Gasthaus zur „Blume“ in Altensteig freundlichst einzuladen.

Karl Birkle

Sohn des
† Johannes Birkle, Drehers
in Altensteig.

Rosine Maulbetsch

Tochter des
† Chr. Maulbetsch, Bauers
in Pfalzgrafenweiler.

Wir bitten dieses an Stelle besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.
Heute Samstag
Mehlsuppe,



wozu freundlichst einladet
S. Wähler, z. Bad.

Wer Husten hat, versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten

echten Spitzwegerich-Bonbons in Packeten à 20 u. 40 Pfg.
Spitzwegerich-Brust-Saft in Flaschen à 50 Pfg. und höher von **Carl Nill** in Stuttgart.

Zu haben in Altensteig bei **E. W. Luz,** in Gehausen bei **J. Hartner Dwe.,** in Magold bei **H. Müller,** in Pfalzgrafenweiler bei **J. M. Scheiffelen.**

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Garry Anna in Altona bei Hamburg versendet koflfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue

Bettfedern für 60 das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 prima Halbdaunen nur 1,60 prima Ganzdaunen nur 2,50 Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtauich bereitwilligst. Prima Inlettstoff doppelbreit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl) zusammen für nur 11 Mk.

im Zweifel

darüber ist, welches der vielen angebotenen Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlag-Anstalt in Leipzig und verlange das reich illustrierte Buch: „Der Krankenfreund.“ Die beigebrachten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Zusendung erfolgt kostenfrei.

Gerichtstag in Altensteig
Montag den 20. Januar.

Gestorben:

Den 15. Januar: Marie Charlotte Luise Rau, geb. Schelling, Pfarrers Witwe, im Alter von 67 Jahren.

Den 16. Januar: Christina Ehret, geb. Luz, Witwe des Seifenfieders Ehret hier, im Alter von 74 Jahren.

Altensteig.
Schranne-Bettel
vom 15. Januar 1890.

Dinkel alter	8 20	—
Neuer Dinkel	7 50	7 — 6 50
Daber	7 70	7 35 7 —
Gerste	—	8 50 — —
Bohnen	8 50	8 25 8 —
Weizen	11 60	11 30 11 —
Roggen	10 —	9 60 9 20
Einkorngerste	8 60	8 45 8 30
Weißkorn	—	8 — — —

Fiktualienpreise.

1/2 Kilo Butter	80 Pfg.
2 Eier	14 Pfg.